

Jubiläum des John E. Dolibois European Center der Miami University in Luxemburg

# Die europäische Realität



„In einer Stadt wie Differdingen, mit seinen Einwohnern aus aller Herren Ländern, erhalten die Jugendlichen sofort eine Vision von Europa.“

Dr. Thierry Leterre, Dean des Dolibois European Center, möchte, dass die Studenten ein globales Bewusstsein entwickeln.

Foto: Tania Feller

# Realität

Seit 1968 verfügt die Miami University, die ihren Hauptsitz in Oxford im US-Bundesstaat Ohio hat, über eine Niederlassung im Großherzogtum. Das zuerst in der hauptstädtischen Avenue Monterey eingerichtete Zentrum ist nun seit Jahren schon im ehemaligen Schloss von Differdingen untergebracht. Dort empfängt Dr. Thierry Leterre, Dean des Dolibois European Center, mehr als 300 amerikanische Studenten pro Jahr. Somit nimmt das kleine Land eines der größten Studienprogramme der Vereinigten Staaten im Ausland auf. In dieser Woche feiert die Universität den 45. Gründungstag ihres Campus in Luxemburg.

MIREILLE MEYER  
mireille.meyer@telecran.lu

**TÉLÉCRAN:** Wie ist die Miami University in den 60er Jahren dazu gekommen, einen Standort in Luxemburg zu eröffnen?

**THIERRY LETERRE:** Um ihr Ausbildungsprogramm in einer internationalen Dimension zu erweitern, wollte die Universität damals ein europäisches oder ein asiatisches Zentrum einrichten. Japan stand zur Diskussion, Dänemark und Luxemburg sowie weitere Länder. Zum Großherzogtum bestand bereits eine Verbindung durch John Ernest Dolibois, einen Amerikaner mit Luxemburger Wurzeln. Er ist selbst Absolvent der Miami University und war zu der Zeit dort Vizepräsident, zuständig für die ehemaligen Studenten. Er ließ also, so gut es ging, seinen Einfluss spielen und 1968 öffnete das europäische Zentrum der Universität in Luxemburg seine Türen.

**TÉLÉCRAN:** Ist eine solche internationale Erweiterung einer Universität gang und gäbe?

**THIERRY LETERRE:** Viele große Hochschulen treffen diese Entscheidung. Einen Campus in einem anderen Land zu betreiben ist ein logischer Schritt, doch kein selbstverständlicher. Für die Miami University hat er sich gelohnt, weil sie belegt seit einigen Jahren den ersten Platz unter den öffentlichen Universitäten der Vereinigten Staaten, was die Zahl der Studenten angeht, die zeitweise im Ausland studieren. Ein Großteil von ihnen kommt für ein paar Wochen oder Monate nach Luxemburg. Darauf sind wir sehr stolz.

**TÉLÉCRAN:** Sind auch Luxemburger Studenten an der Miami University eingeschrieben?

**THIERRY LETERRE:** Ja, und sie werden im Allgemeinen sehr geschätzt, weil sie meist besonders gut abschneiden. Die Universität bietet ein spezielles Stipendienprogramm für luxemburgische Studenten an. Zur Zeit sind etwas mehr als



100 Luxemburger in der Vereinigung ehemaliger Studenten. Sie alle haben drei bis vier Jahre in Oxford verbracht. Es handelt sich also um einen regelrechten Austausch.

Leben, entdecken und lernen, nach diesem Motto richtet sich das Studienprogramm des europäischen Zentrums der Miami University.

**TÉLÉCRAN:** Welche Kurse bietet das John E. Dolibois European Center an?

**THIERRY LETERRE:** Grundprinzip unseres Studienprogramms ist, dass die Kurse eine europäische Dimension haben müssen. Ansonsten bieten wir Fächer der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an.

**TÉLÉCRAN:** Welchen Einfluss hat die Universität auf die Stadt Differdingen und darüber hinaus auf Luxemburg?



n haben die amerikanischen Studenten Kontakt zu Dozenten aus verschiedenen EU. So erfahren sie die europäische Realität in Luxemburg aus erster Hand.

**Dolibois**  
kleine  
graphie



st Dolibois wurde  
ember 1918 in  
eschgewaan" in  
g als jüngstes von  
ndern geboren.  
grierte er mit seinem  
seinen Geschwistern  
einigten Staaten  
itter war kurz nach  
burt gestorben).  
lvierte er die Sekun-  
und promovierte  
ami University.  
n Weltkrieg war er we-  
r Deutschkenntnisse  
hmungsoffizier ausge-  
rden. Nach den Nürn-  
riegsverbrecherpro-  
hrte er nach Amerika  
d begann eine Lauf-  
er Miami University.  
bis 1985 war er  
ter der Vereinigten  
n Luxemburg.  
de die Niederlassung  
i University in  
gen zu seinen Ehren  
Dolibois European  
benannt.

**THIERRY LETERRE:** (lacht) Generell kann man sagen, dass luxemburgische Touristen, wenn sie sich in ihrer Muttersprache unterhalten, in der Welt öfters von amerikanischen Reisenden mit den Worten: „Sind sie Luxemburger?“ angesprochen werden. Mittlerweile zählt das „Dolibois European Center“ mehr als 10.000 ehemalige Studenten, von denen einige immer wieder nach Luxemburg kommen und ein Ohr für die Sprache entwickelt haben. Des Weiteren kehren die luxemburgischen Studenten nach ihrem Abschluss an der Miami University meist wieder ins Großherzogtum zurück. Im Gepäck haben sie all die wertvollen Erfahrungen, die sie während ihrer Zeit in den USA gesammelt haben. Auch hat die Universität eine lokale Auswirkung auf die Stadt. Die Studenten bringen Leben nach Differdingen. Im Durchschnitt wohnen zu einem gewissen Zeitpunkt 100 bis 130 amerikanische Jugendliche hier. Für die Luxemburger ist Differdingen immer noch die Hauptstadt der Stahlproduktion. Doch die Studenten sehen in ihr eine kleine ansprechende Ortschaft, in der es sich gut leben lässt. Sie bringen also eine andere Sichtweise mit.

Der Einfluss des Zentrums auf die lokale Gemeinschaft nimmt durch das Service-Learning, das Lernen durch Engagement, das wir seit einigen Jahren ausbauen, zu. Dieses Prinzip basiert auf der Verbindung von gesellschaftlichem Einsatz mit fachlicher Ausbildung. Zu diesem Zweck arbeiten wir mit verschiedenen sozialen Diensten in der Gemeinde Differdingen zusammen. Die Erfahrungen, die die Studenten bei ihrem ehrenamtlichen Einsatz sammeln, werden in die Kurse integriert.

**TÉLÉCRAN:** Wo leben die Studenten während ihrer Zeit im Dolibois European Center?

**THIERRY LETERRE:** Von Anfang an war klar, dass die Jugendlichen bei luxemburgischen Gastfamilien wohnen sollten. Das klappt auch sehr gut und wir sind immer auf der Suche nach neuen Familien, die bereit sind, Studenten aufzunehmen. Auf diese Weise haben sie Kontakt zu der einheimischen Gemeinde und erhalten, wenn nötig, Unterstützung.



**TÉLÉCRAN:** Wie setzt sich das Kollegium der Hochschul-lehrer im europäischen Zentrum der Miami University zusammen?

**THIERRY LETERRE:** Jedes Semester kommen vier amerikanische Dozenten für ein, zwei Jahre nach Differdingen, oder nur für ein paar Monate. Weitere Lehrkräfte begleiten die Studenten, die das Zentrum lediglich für einige Wochen besuchen. Zusätzlich unterrichten bei uns Spezialisten aus diversen Fachbereichen, die ihre Visionen und Erfahrungen aus dem Berufsleben mit den Studenten teilen. Dies erlaubt es ihnen, eine amerikanische Sicht der Dinge zu haben und zugleich gemeinsam mit ihrem amerikanischen Lehrer Europa zu entdecken. In den Kursen haben sie auch direkten Kontakt zu luxemburgischen, französischen, deutschen oder belgischen Dozenten. So erfahren sie die europäische Realität in Luxemburg.

**TÉLÉCRAN:** Wie hat sich das Leben und Lehren im John E. Dolibois European Center in den 45 Jahren seines Bestehens verändert?

**THIERRY LETERRE:** Zuerst einmal kamen die Studenten 1968 noch nicht so zahlreich nach Luxemburg wie heute. Zweitens hat sich seit dem Aufkommen der modernen Kommunikationstechnologien in den 90er Jahren die Auslandsaufahrt an sich geändert. Davor musste ein Student sich im Gastland durchschlagen und schauen, wie er mit den Einheimischen kommunizieren kann, sei es nur um ein Zugticket zu kaufen. Heute kann man alles im Internet bestellen und die Umgangssprache dort ist Englisch. Es ist für einen Studenten also möglich, in seiner eigenen kleinen Welt zu leben, ohne sich groß integrieren zu müssen. Das ist für ein Studienprogramm im Ausland natürlich ein Problem. Wir müssen demnach Strategien entwickeln, um die Studenten

in Kontakt mit den Einwohnern zu bringen. Sie sollen auch die Unterschiede in den Mentalitäten kennen und schätzen lernen. Aus diesem Grund bilden wir in den Kursen nun den Rahmen, wie durch das Service-Learning, in dem die Studenten sich in der Gesellschaft engagieren müssen. Die Beziehung zwischen dem Hauptsitz der Universität und dem Campus in Luxemburg hat sich, vor allem wegen Internet und E-Mail, stark formalisiert. Früher verfügte der Direktor des Zentrums in Differdingen über eine große Autonomie. Durch die schnelle Kommunikation ist dieses Verhältnis direkter geworden.

**TÉLÉCRAN:** Die Lage Luxemburgs im Herzen von Europa war doch sicher auch ausschlaggebend für die Entscheidung der Miami University, ihr europäisches Zentrum hier zu etablieren.

**THIERRY LETERRE:** Ich würde sagen, dass zusätzlich zu den Möglichkeiten, die das Land bietet und zu seiner traditionellen Stärke - der Nähe der Entscheidungszentren - auch die Lage des Großherzogtums mitten in Europa eine wichtige Rolle bei dem Entschluss gespielt hat. Ich hoffe, dass wir den europäischen Aspekt Luxemburgs in unseren Kursen noch ausbauen können. Für unsere Studenten bietet das Land den perfekten Ausgangspunkt, um Europa zu entdecken. Das Großherzogtum ist multikulturell und man ist schnell über seine Grenzen hinaus in anderen interessanten Städten Europas. Im Übrigen sind die Einwohner die Vielfältigkeit gewohnt, allein schon durch all die europäischen Institutionen. In einer Stadt wie Differdingen, mit seinen Einwohnern aus aller Herren Ländern, erhalten die Jugendlichen sofort eine Vision von Europa. Die kulturelle Diversität ist hier viel realer als es in einer Provinzstadt eines großen Landes der Fall wäre. Differdingen ist ein interessantes Spiegelbild Europas.

**TÉLÉCRAN:** Nach welchen Prinzipien funktioniert die Miami University?

**THIERRY LETERRE:** Der inoffizielle Slogan der Universität lautet: „To think that in such a place, I led such a life“. Dieser Spruch charakterisiert die Miami University als ein Ort der Erfahrungen. Hier im Dolibois European Center folgen wir dem Motto: Leben, entdecken und lernen. Weil ein Auslandsaufenthalt eine Lebenserfahrung ist. Und weil die Entdeckungen dabei sehr außergewöhnlich sind, auch in einer globalisierten Welt in der man das Gefühl hat, dass alles irgendwie gleich ist.

**TÉLÉCRAN:** Wie sieht die Zukunft des John E. Dolibois European Center aus?

**THIERRY LETERRE:** Wir haben den Mietvertrag für das Schloss Differdingen gerade für zehn Jahre verlängert. Das Service-Learning werden wir ausbauen, damit das Angebot für die Schüler erweitert werden kann und sie so noch mehr diverse Erfahrungen sammeln können. Mit Ungeduld erwarten wir die Eröffnung der Universität Luxemburg in Belval. Durch die räumliche Nähe erhoffe ich mir eine intensivere Zusammenarbeit. Des Weiteren wollen wir die Entdeckung der Unterschiedlichkeit formalisieren. Unsere Studenten erleben während ihres Aufenthalts sehr viel, doch es stellt sich die Frage, wie können sie bewusst damit umgehen? Bereits jetzt, wenn die Jugendlichen von ihren Studienreisen zurückkehren, können sie an einem Kurs teilnehmen, in dem sie ihre Erfahrungen verarbeiten und festigen. Ziel ist es, dass sie nicht nur eine globale Erfahrung gemacht haben, sondern dass sie ein globales Bewusstsein entwickeln.

Im Weinkeller des ehemaligen Arbed-Casinos treffen sich die Studenten in ihrer Freizeit. Für viele von ihnen ist es das erste Mal, dass sie längere Zeit von zu Hause weg und auf sich selbst gestellt sind.

Fotos: Claude Piscitelli

Info

Die Miami University

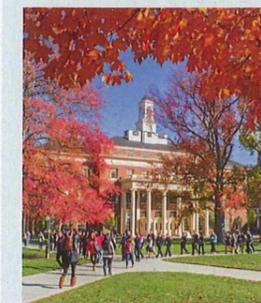


Foto: Scott Kissell

1809 wurde sie als öffentliche Universität Ohios gegründet.

Der Name Miami geht zurück auf die Geschichte des Indianerstammes der Miami, die in der Region zuhause waren. Heute lebt das Miami-Volk in Oklahoma. Die Universität pflegt einen engen Kontakt zu den Miami und bietet ihnen ein spezielles Stipendienprogramm an.

Der Hauptcampus befindet sich in Oxford Ohio (35 Meilen nördlich von Cincinnati), regionale Zweige sind in Hamilton, Middletown und West Chester, das europäische Zentrum befindet sich in Luxemburg.

